



Aus dem Berg heraus ...

Einfamilienhaus / Niederösterreich / Albertoni + Winterstein

Fotos: Manfred Seidl, Gabor Schlosser



Hanglagen bringen es mit sich, dass sie bei der Bebauung einiges an Kreativität von den Architekten verlangen. Je steiler – desto mehr! Entweder gräbt man sich in den Hang hinein, oder man staffelt unterschiedliche Ebenen übereinander wie bei einem Terrassenbau. Ebenso nötigen sie natürlich den Benutzern einiges an Bewegung ab, denn die unterschiedlichen Ebenen wollen auch höhenmäßig überwunden werden. Die Architekten Albertoni + Winterstein ließen sich von einem Steilhang in Niederösterreich zu einem außergewöhnlichen Haus



für einen privaten Auftraggeber inspirieren: Von unten gesehen zeigt sich die Einfamilienvilla als mächtiges, viergeschossiges Erlebnis. Von oberhalb gesehen als eine elegant mit der Landschaft verwebte architektonische Skulptur mit Flachdächern und rundherum gestaffelten Gartenebenen. Die vertikale Erschließung erfolgt neben den Treppen (die der Kreislaufstärkung dienen) durch einen – leicht aus der Achse gedrehten – Lift.

Konzeptuell ist die Baumasse in längsgerichteten, kubischen Volumen angeordnet. Die einzelnen Körper lehnen sich an die Hangrichtung an. Auf der untersten Ebene finden sich der Zugang, Zufahrt und die Garage samt Nebenräumen. Die nächste Ebene, das Erdgeschoß, beinhaltet einen großzügigen Wellnessbereich und die Technik für den einen Stock höher gelege-

nen Pool sowie eine Einliegerwohnung. Das erste Obergeschoß ist durch zwei parallele Körper geprägt. Im vorderen sind die Kinderzimmer mit den dazugehörigen Bädern angeordnet, im hinteren der Familienbereich mit Küche, Essplatz, Bibliothek und Arbeitsbereich. Den Raum zwischen diesen Bereichen nimmt das Verbindungselement Wohnzimmer ein. Es wurde großzügig mit einer erhöhten Decke und ausladenden Glasfronten ausgestattet. Es verbindet als „überdachter Hof“ nicht nur die inneren Welten, sondern auch den nördlichen Gartenbereich mit Atrium-Charakter sowie den südlichen Poolbereich mit mediterranem Gartenflair. Die oberste Ebene, der zweite Stock, beherbergt die Mastersuite, den Bereich der Eltern mit einer Außenterrasse, von der man sehr gut den Poolbereich überblicken und kontrollieren kann. ▶





ACO



Grundriss EG



ACO ShowerDrain E

Die Entwässerungsrinne bietet eine barrierefreie Duschplatzgestaltung für Ihr Bad.

- Schönheit und Funktionalität zu Ihren Füßen
- Mehrere Designroste zur Auswahl
- Designroste jederzeit austauschbar
- Einfache Reinigung
- Herausnehmbarer Geruchsverschluss
- Einteilige Rinne: sehr dicht
- Barrierefreie Duschplatzgestaltung

**Die ACO ShowerDrain E Familie -
Barrierefreie Vielfalt für Ihr Bad.**



ACO Badentwässerung

ACO GmbH | Gewerbestrasse 14-20 | 2500 Baden |

Tel.02252/22420-0 | Fax 02252/22420-30 |

info@aco.co.at | www.aco.co.at |

ACO. Die Zukunft der Entwässerung.

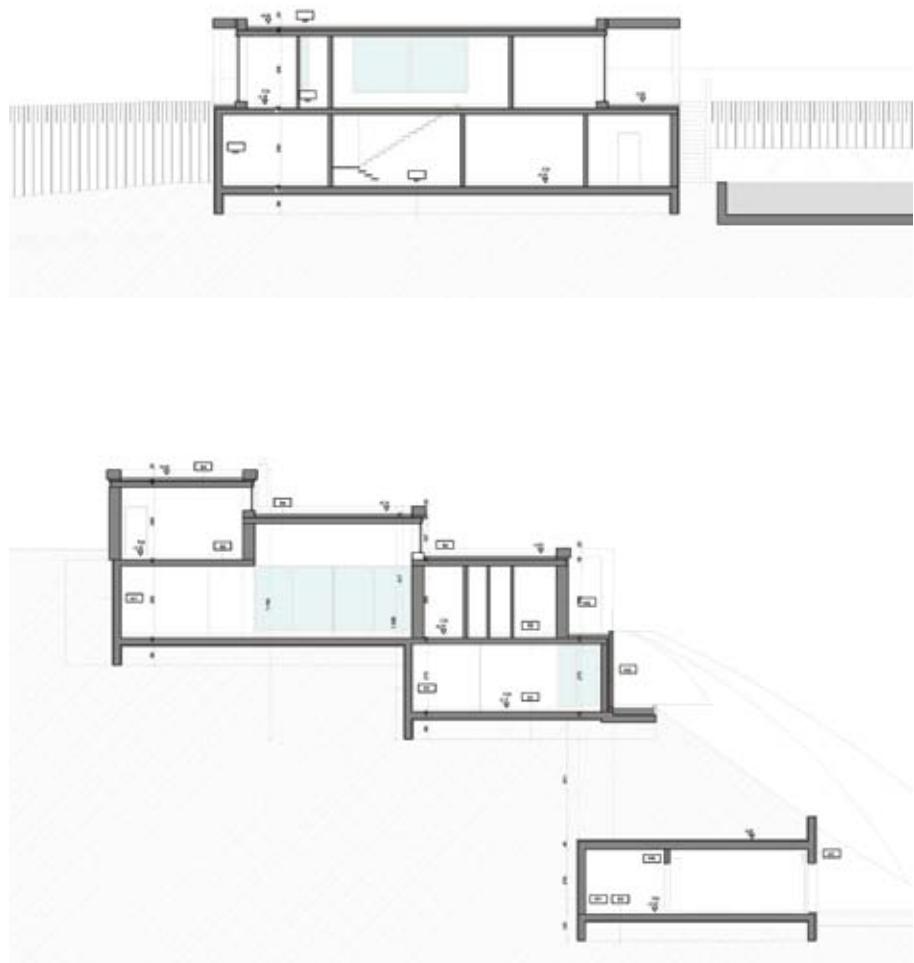
WOHNRAUM



Jeder Raum des Hauses verfügt über einen ebenen Zugang zu einer der vier Terrassen oder dem Garten. Durch die großzügigen Öffnungen, vor allem die Glaswände im Wohnbereich, entsteht der Eindruck, dass der Garten sozusagen durch das Gebäude hindurchfließen kann. Dazu tragen auch die Materialien der Fassadengestaltung bei: Weiße Faserzementplatten und leicht grün getöntes Glas prägen die Ansichten. Die wohldurchdachte Rhythmisierung der Öffnungen im Verhältnis zu den geschlossenen Flächen, die Vor- und Rücksprünge der Terrassen und Auskragungen, Durchblicke und Schlitze sowie die höhenmäßige Staffelung der Körper machen den ganz eigenen Reiz dieser Architektur aus.

Der Grünstich des Glases trägt auch zu einer Verbindung der Natur mit der Architektur bei. Durch die spiegelnde Oberfläche erzeugt es eine Tiefenwirkung, gibt die Farben des Gartens wieder und erweckt den Eindruck, als würde der Garten durch das Wohnzimmer fließen. Während der Faserzementstisch weiß und ruhig wirkt, holt die Glasfassade die Umgebung ins Haus. Sie vereint das Haus mit seiner Umgebung.

Von den Architekten als „Smarthaus“ mit Solartechnologie und Komfortfeatures ausgestattet, stellt das Haus CK für seine Bewohner einen hochwertigen Lebensraum dar, der Natur und Design scheinbar leicht vereint. [rp]



Einfamilienhaus Niederösterreich



Eine großzügige auf mehreren Ebenen angelegte Villa bauten die Architekten Albertoni + Winterstein in Niederösterreich in einen Steilhang. Das Bauvolumen ist lang gestreckt und schmiegt sich an die Böschung. Der Garten ist in verschiedenen Ebenen angelegt und scheint quasi durch die Architektur hindurch zu „fließen“. Weiße Faserzementplatten und grün getöntes Glas prägen den Rhythmus der Fassaden.

Bauherr:	Privat
Planung:	Albertoni + Winterstein
Mitarbeiter:	DI Hajdusich, Özhan, Schulze, DI Schlosser
Statik:	Kastner
Fassade:	Eternit
Grundstücksfläche:	4.400 m ²
Bebaute Fläche:	420 m ²
Nutzfläche:	640 m ²
Planungsbeginn:	2007
Bauzeit:	2008–2010
Fertigstellung:	Ende 2010

Auf der Alm in Mexiko

Hotelressort / Mexiko / Jorge Gracia

Fotos: Luis Garcia

Aus der Ferne betrachtet erscheinen die Wohneinheiten des „Endémico Resguardo Silvestre“ wie kleine Unterstände für Hirten, die ihre Schafherden betreuen. Im Valle de Guadalupe – „Mexikos Weinland“, im nördlichsten Bundesstaat Baja California gelegen – stellt dieses Ressort ein neues Konzept eines Designhotels dar. Verstreut auf einem Hügelkamm liegt – entworfen vom Gracia Studio aus San Diego, Kalifornien – ein Clus-

ter von 20 Design-Hotelzimmern, die allesamt einen ungestörten Panoramablick über das Tal und die unvergleichbare Natur ermöglichen. Kleine Kuben, sogenannte EcoLofts, die sich in die romantisch wilden Hügelformationen der Berglandschaft eingliedern, liegen zwischen trockenen, gelbbraunen Wiesenflächen, Dornengestrüpp und großen Steinblöcken.





Der Gedanke und das Konzept für diese Lösung entstanden in der Natur und nicht im Büro. Die Gegend um das „Endémico Resguardo Silvestre“ ist die Weinbaugegend Mexikos. Die Grupo Habita, ein Mitglied der Design-Hotel-Vereinigung, errichtete auf einem 99 ha großen Grundstück – neben einer schon bestehenden Weinkellerei – dieses Ressort. Beauftragt wurde das Gracia Studio, das schon in den Vorbesprechungen

den Auftraggeber davon überzeugte, dass die einzige Möglichkeit Gäste in diese Gegend zu bekommen, die Wahrnehmung der unvergleichlichen Schönheit der Natur sei. Eine der Voraussetzungen des Projektes war es, nicht in das Land einzugreifen und als Teil der Philosophie dieses Vorhabens die Natur so weit wie möglich zu schützen. So entschlossen sich die Designer zu einem vorfabrizierten System von Wohneinheiten. Der

Grund dafür war, die Aufenthaltszeiten für die Montage so kurz wie möglich zu halten, um eben die Natur nicht zu stören. Eigentlich sollten die Wohnräume Zelte werden – mit dem Anspruch, den Gästen den größtmöglichen Komfort zu bieten. Realisiert wurde diese Idee dann in Form von De-luxe-Campinghäusern, die alle Grundbedürfnisse abdecken und noch zusätzlich den direkten Kontakt zur Natur und zur Umgebung herstellen. ▶

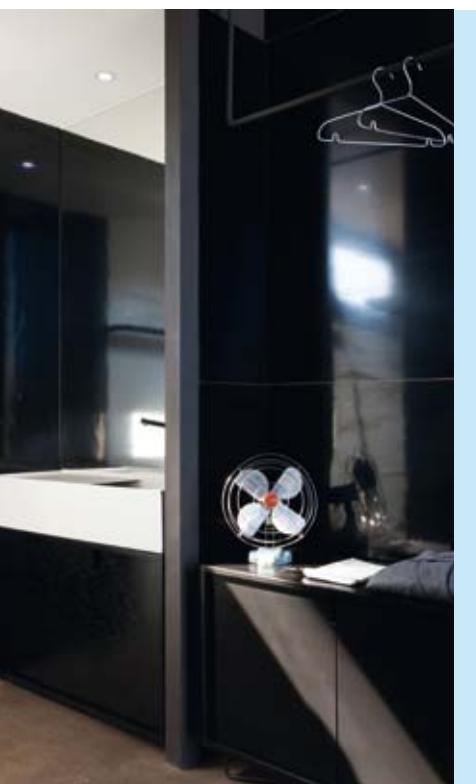


Die Größe der Einheiten wurde mit 20 m² festgesetzt. Als Grundstruktur wurde ein Corten Stahlgerüst gewählt, da dieses Material durch den Bauherrn beigestellt wurde. Der Stahl rostet und passt sich so mit der Zeit an die Umgebung an. Durch die auf Stützen schwebende Skelettkonstruktion der Lofts ist zudem der direkte Bodenkontakt minimiert. Die Wände zwischen den Stützen wurden mit Holzbrettern verkleidet, um einen möglichst rauen, naturaffinen äußeren Eindruck zu gewährleisten. Die Innenräume sind im Gegensatz dazu nüchtern, fast klinisch sauber und sicher. Die Benutzer können die Türe schließen und sich in einem von der Natur isolierten Hotelzimmer fühlen – ein Gedanke, der als Konzept ein bisschen „sophisticated“ ist.

Jede der 20 Einheiten hat eine eigene Biokläranlage und ist an das Stromnetz angeschlossen. Für das Trinkwasser wurde ein Brunnen gegraben, das Wasser wird von dort auf den höchsten Punkt des Geländes gepumpt und steht dann durch die Schwerkraft jeder Einheit zur Verfügung. Ein Doppelbett, Sitzgelegenheiten, Waschnische mit Dusche und ein WC bieten eine zwar spartanische, aber bequeme Einrichtung. Ein eigener Feuerplatz mit Terrasse vervollständigt den Komfort, zusammen mit dem nahegelegenen Swimmingpool und der Weinkellerei. [rp]



Endémico Resguardo Silvestre Valle de Guadalupe, Mexiko



Sogenannte EcoLofts, ein neues Konzept für Designhotels, wurden vom Gracia Studio im nördlichsten Bundesstaat Mexikos realisiert. Als vorfabrizierte, semiindustrielle Einheiten minimierten sie nicht nur die Montagezeiten vor Ort, sondern auch die Eingriffe und Beschädigungen in der Natur. Sie sind mit Biokläranlagen, Strom und Wasseranschluss versehen, verfügen über jeden notwendigen Komfort und eine eigene Terrasse mit Feuerplatz sowie eine unübertroffene Fern- und Aussicht in die Natur.

Bauherr: Grupo Metalco S.A. de C.V.
Planung: Jorge Gracia
Statik: Grupo Metalco S.A. de C.V.

Grundstücksfläche: 99 ha
Nutzfläche: 20 m²/Einheit
Planungsbeginn: 01/2008
Bauzeit: 1,5 Jahre
Fertigstellung: 06/2012

Ein Mix aus Europa und Asien

Mehrfamilienhaus mit Büro / Potsdam / Peter Ruge Architekten

Fotos: Werner Huthmacher



Das Büro Peter Ruge Architekten bewegt sich wie ein Seiltänzer international zwischen den Bereichen Architektur- und Stadtplanung. Diese zwei Schwerpunkte bilden das Hauptaugenmerk des Büros: Die Architekten sehen ihre Aufgaben in der nachhaltigen Optimierung von Bestandsimmobilien und bei ökologischen Neubauten. Daneben bearbeiten sie

ganzheitliche Projekte der Stadtplanung. Ihre Planungs- und Realisierungskompetenzen kommen zurzeit in diversen Bauprojekten in China zum Ausdruck. Dazu gehören die Entwicklung eines exemplarischen Niedrigenergiehauses für Tuying und die Realisierung eines grünen Wohnviertels mit 1.000 Wohnungen in Yuhang. Eine mehr als 20-jäh-

rige Berufserfahrung in der Planung und Realisierung von Bauprojekten in Europa und Asien prägen ihre Architektur. Mit Standorten in Berlin und Hangzhou, China, ist das Büro in beiden Erdteilen zu Hause und das drückt sich auch bei der Gestaltung eines kleinen Mehrfamilienhauses in Potsdam aus. ▶

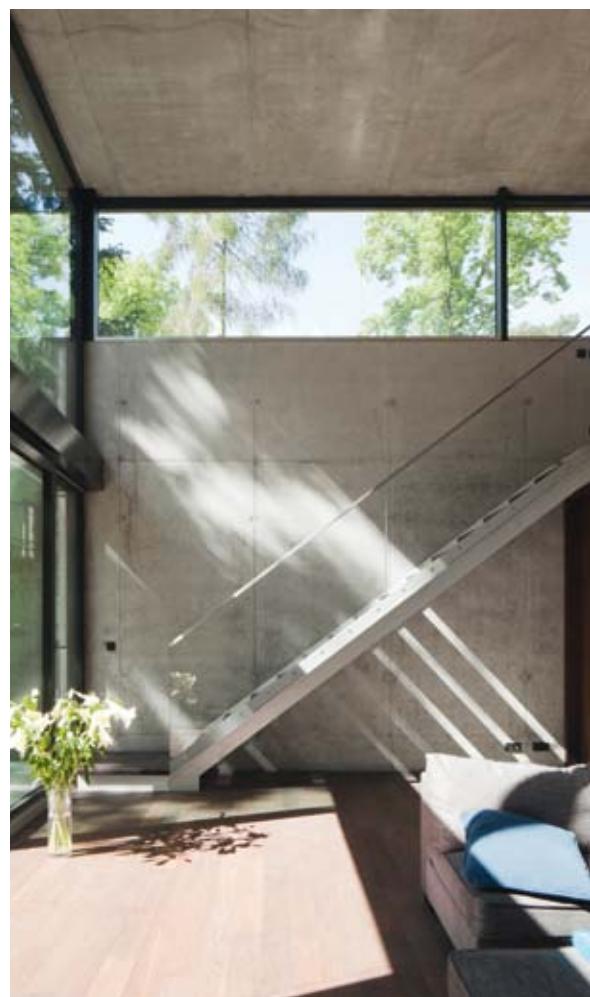


Peter Ruge Architekten: Das Portfolio und der Facettenreichtum des Architekturbüros reichen von schlichten Privathäusern bis hin zu gigantischen Bürokomplexen. Die flexible und an den Ort und die Kultur angepasste Gestaltung der Entwürfe zeigt das breite Spektrum des Büros. Die Komplexe in China beinhalten das Spielen mit Bild und Skulptur, wie beispielsweise das neue Kongresszentrum in Hangzhou. Hingegen das Museum für Luftfahrt in Krakau, Polen (Architektur Heft 08/11), besticht durch seine Schlichtheit und geometrische Formgebung.



Das Grundstück für dieses Gebäude befindet sich in einer landschaftlich traumhaften Hanglage in einem kleinen Ort im Kreis Potsdam-Mittelmark mit Blick über einen See. Die unmittelbare Umgebung wird durch villenartige historische und auch neue Ein- und Mehrfamilienhäuser dominiert. Bei der Planung trachteten die Architekten danach, den umfangreichen alten Baumbestand auf dem Grundstück so weit wie möglich zu erhalten. Das Gebäude ist als modernes Mehrfamilienhaus mit drei Wohnungen realisiert. Die Wohngeschosse sind offen und frei gestaltet und erstrecken sich teilweise über mehrere Geschosse. Die schlichten und zurückhaltenden Materialien (Sichtbeton, Glas, Holz, Naturstein) unterstreichen eine moderne Architektursprache, sie erinnern in ihrem Purismus an Asien. Dadurch richtet sich der Fokus des Betrachters auf die spannenden Innenräume und die Durchmischung mit der umgebenden Natur.

Sämtliche Obergeschoße werden über eine Außentreppen erschlossen. Im Inneren des Hauses gibt es nur untergeordnete vertikale Verbindungen. Ein interessantes Konzept, das in seiner Radikalität auch etwas Innovatives mit sich bringt. ▶





OUTDOOR OPEN DAY

OPEN DAY
FREITAG,
4. MAI 2012
AB 14 UHR



Erleben Sie exklusive Outdoormöbel der Design-Labels Living Divani und Paola Lenti auf der Dachterrasse unserer Manufaktur in St. Martin. Luxuriöses Interior Design präsentieren wir Ihnen in unserem angeschlossenem Showroom, wo Sie sich gerne mit Martin Steininger und dem Design-Team austauschen können.

STEININGER

designers

B&M

LIVING
DIYAMI

porro

COSOLIS

GAGGENAU

Rimadesio

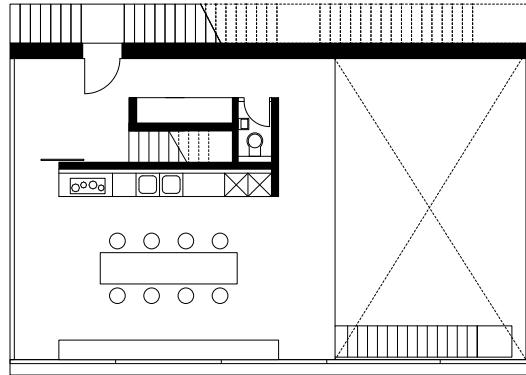
W+H

PAOLA
LENTI

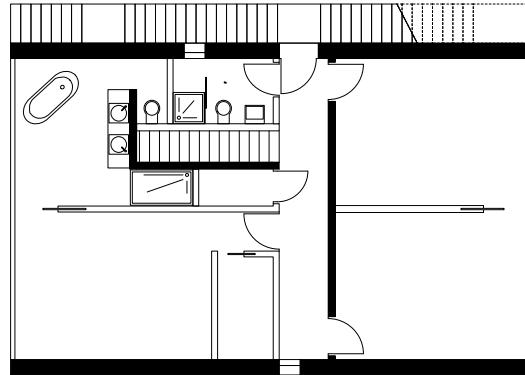
SUB-ZERO

Weinleiten 1, 4113 St. Martin/Mkr. www.steininger-designers.at

WOHNRAUM



1. OG



2. OG



Die Gestaltung der Fassaden spielt mit dem Gegensatz „offen und geschlossen“, abhängig von der direkten Umgebung und den sich ergebenden Ausblicken. Die Schmalseiten sind großflächig verglast, nach Süden in den Garten und nach Norden mit Blick über den See. Diese Transparenz, der Durchblick von einer Seite des Gebäudes zur gegenüberliegenden Seite – auch das ruft Assoziationen an japanische Teehäuser wach. Dieser Eindruck wird auch durch das teilweise Weglassen von Drehflügeltüren in den Grundrisse verstärkt. Größtenteils verwendeten die Architekten Schiebetüren, um Bereiche zu formulieren, dabei aber trotzdem ein Raumkontinuum zu bewahren.

Auch an den Fassaden lässt sich der Einfluss zweier Kontinente, zweier Kulturen ablesen: Der Gebäudekörper, der optische Eindruck ist in seiner Materialität eher europäisch modern, das Gesamtkonzept hingegen ist in seiner Transparenz und Stringenz östlich geprägt. Die West- und Ostfassade zu den Nachbargrundstücken sind ruhig und geschlossen gehalten und sind mit großflächigen

Betonfertigteilen und einigen schmalen Glasbändern gestaltet.

Im Inneren wirkt das Gebäude durch die offene Süd- und Nordfassade leicht, hell und freundlich. Während der Jahreszeiten verändert sich die Umgebung durch die Laubbäume ständig und somit auch der Raumeindruck im Gebäude. So ergibt sich für die Winterzeit ein Panoramablick mit hellem, direktem Sonnenlicht. Im Sommer verschattet das dichte Laub-

dach auf eine ökologische Art und Weise den Bau und gibt zwischen den Bäumen nur noch fokussierte Ausblicke frei.

Das moderne Niedrigenergiehaus wird durch die Nutzung von Erdwärme beheizt. Die eingebaute Bus-Technik erlaubt für die Nutzer eine individuelle Steuerung der Infrastruktur des Gebäudes, zeitgemäß von überall und von jedem Ort per Handy. [rp]



Mehrfamilienhaus Potsdam, Deutschland



Ein moderner, transparenter Baukörper mit offenen Grundrisse wurde von Peter Ruge Architekten auf einem wunderschönen Grundstück in Potsdam errichtet. Die Glasflächen des Mehrfamilienhauses samt Büro gewähren – je nach Jahreszeit – entweder großartige Panoramaaussichten oder durch das Blättermeer der Bäume fokussierte Teilaussichten. Von außen wirkt das Gebäude skulptural, monumental, und innen besticht es durch eine sensible Ästhetik.

Planung:	Pysall Ruge Architekten
Mitarbeiter:	Peter Ruge, Kayoko Uchiyama, Matthias Matschewski, Akane Tazawa
Statik:	ASBA Ingenieurbüro Bauplanung GmbH
Nutzfläche:	360 m ²
Planungsbeginn:	2007
Bauzeit:	2009 – 2010
Fertigstellung:	2010



Maba zählt zu den führenden, österreichischen Unternehmen und setzt auf Innovationskraft und Forschung.

Im Zuge ihres Wachstums hat die Maba-Gruppe mit den Sparten Elementdecke und Doppelwände die Hochbauproduktpalette – bestehend aus Treppe, massiver Vollwand, Hohldielendecke und Schleuderbetonstützen – entscheidend erweitert. Damit ist die Gruppe um Maba der einzige Anbieter für Wohnbau-Systemlösungen mit Halb- und Vollfertigteilen am Markt.

MABA
FERTIGTEILINDUSTRIE







Wohnen in der Kirche

Residential Church XL / Utrecht / Zecc Architecten

Fotos: Frank Hanswijk

Es gibt Hunderte leer stehender Kirchen in den Niederlanden – seit 1970 wurden mehr als 1.000 Kirchen von den verschiedenen Glaubensgemeinschaften geschlossen. Mehr als ein Drittel davon wurde abgerissen, der Rest verfällt. Und in den kommenden Jahren werden weitere 1.000 Kirchen ihre ursprüngliche Funktion verlieren. Die Gründe dafür sind mannigfaltig: Einerseits gehen immer weniger Menschen in die Kirche, andererseits sind die Instandhaltungskosten der Gebäude von den Gemeinden oftmals nicht mehr tragbar.

„Gott sei Dank“ ist es heute aber immer weniger üblich, ehemalige Kirchen einfach abzureißen. Viele der Bauwerke stehen bereits unter Denkmalschutz, und so wird mit einer Umwidmung ein Weg beschritten, um den Verfall und das lange Leerstehen der ausgedienten Gotteshäuser zu verhindern. Der Fall der St. Jakobuskerk war ein Beispiel,

wie ein ehrwürdiges Monument mit wenigen Eingriffen wieder aufgewertet und in Wohnraum verwandelt werden konnte.

Die Kirche steht eher unspektakulär etwas zurückgesetzt in einer Hausreihe in der Bemuurde Weerd in der Stadt Utrecht. Gottesdienste wurden in ihr seit 1991 keine mehr abgehalten, und seit 2007 wurde sie als Showroom für antike Möbel verwendet. Ebenso als Versammlungssaal und für kleine Konzertveranstaltungen. Um diesen Funktionen zu entsprechen, hatte man in den 1990er-Jahren eine geräumige Zwischenebene eingezogen. Diese Ebene stellte nun einen wichtigen, ausschlaggebenden Faktor für den Prozess der Umgestaltung dar. Die neuen Besitzer beauftragten die Zecc Architecten mit dem Umbau unter den Prämissen, so wenig wie möglich in die ursprüngliche Substanz der Kirche einzugreifen und doch Wohnräume samt Nebenräumen zu schaffen. ▶





Mit einigen wenigen, aber substanziel len Veränderungen an der Zwischenebene gelang es den Architekten, räumliche Qualitäten in der Kirche wieder zurückzugewinnen. Eigentlich wurden nur Teile der Ebene entfernt, so entstanden interessante Sichtlinien und -verbindungen. Es kann dadurch auch mehr Licht in die bodennahen Zonen geleitet werden, da die alten Kirchenfenster relativ hoch liegen. Der moderne/neue Wohnraum ist komplett vom alten Gebäude separiert. Er kann quasi als zeitlich begrenzte Wohnung in einer historischen Kirche betrachtet werden. Unter der modifizierten Decke des Zwischengeschoßes entstanden Schlafräume, Badezimmer und ein Arbeitsbereich. Indirektes Tageslicht erhalten diese Räume durch die Öffnungen in der Decke und in den Wänden. Die Aussparungen in der Decke wirken wie Innenhöfe, und gleichzeitig teilen und organisieren sie auch den Wohnbereich im „1. Stock“ in verschiedene Nutzungsbereiche. So wandelte sich die unansehnliche Zwischendecke der 1990er-Jahre in eine räumlich-monumentale begeh- und benutzbare Skulptur. Der umliegende Raum windet und schlängelt sich durch das Volumen des Kirchenschiffes und verbindet den offenen Eingangsbereich mit dem hinteren Teil des Kirchenraumes – hier stand früher der Altar.

Im hinteren Teil ist auch die Küche untergebracht, wobei der Küchenblock freistehend ist. Für den Essbereich – neben der Küche – wurden alte Kirchenbänke als Sitzgelegenheiten wiederverwendet.

Um die Beziehung und Verbindung mit dem kleinen Garten hinter der Kirche zu intensivieren, wurden drei neue, zusätzliche verglaste Öffnungen in diesem Teil des Raumes geschaffen. Sie verstärken auch den Tageslichteinfall beim Essplatz. Diese glatten Glasflächen unterscheiden sich deutlich von den anderen Fenstern in der Kirche. Sie bilden einen Kontrast und gleichzeitig eine Reminiszenz an die „alte Zeit“ der kunstvoll gefertigten Bleiverglasungen der Spitzbogenfenster, durch die Tages- und Naturlicht in den Innenraum gelangt.

Der alte Holzfußboden wurde erhalten und restauriert, ebenso wurden die schönen alten Türen ausgebessert und weiterverwendet. Alle Säulen, Ornamente und Stuckverzierungen sind erneuert worden und stellen sozusagen historische „Zitate“ dar. Die neuen Einbauten und raumteilenden Elemente wirken skulpturhaft, glatt und zeitlos. Wenn man sich im Inneren aufhält, ist manchmal der monumentale Raumeindruck dominant, und in anderen Momenten überwiegt der neue „Look“ einer modernen, belebten Kirche als Wohnraum.

An der Außenseite ist die Kirche komplett erhalten. Die außergewöhnliche Qualität dieses Projektes entsteht auch durch das Konzept, nur einen Nutzer für die Wohnung im Inneren vorzusehen. Es wäre auch möglich gewesen, den Innenbereich entsprechend zu teilen und mehrere Wohneinheiten unterzubringen. Das hätte aber die Großzügigkeit des Raumvolumens gestört und außerdem eine mögliche zukünftige Änderung der Nutzung verhindert. So ist es möglich, später eine Bibliothek, ein Büchergeschäft, ein Museum oder vielleicht sogar wieder eine Kirche zu etablieren! [rp]



inter solar

connecting solar business | EUROPE

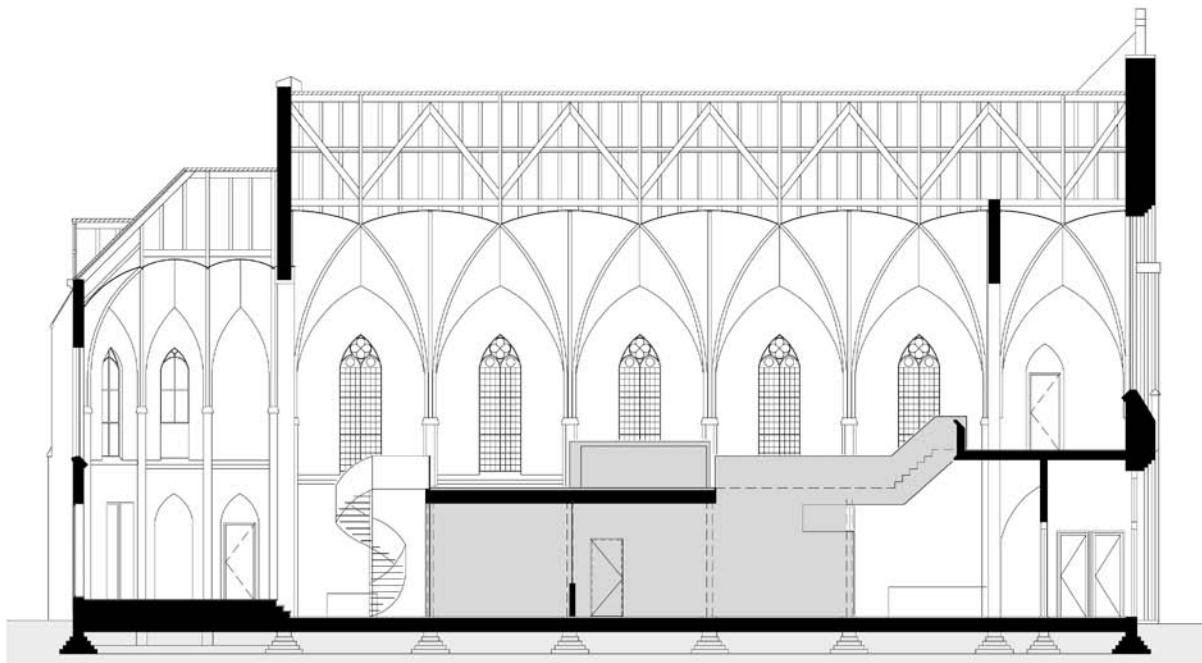
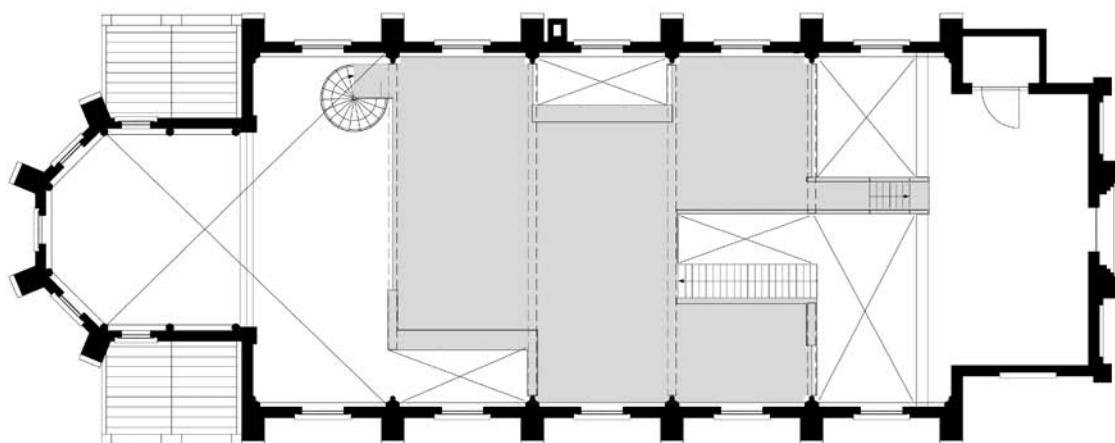
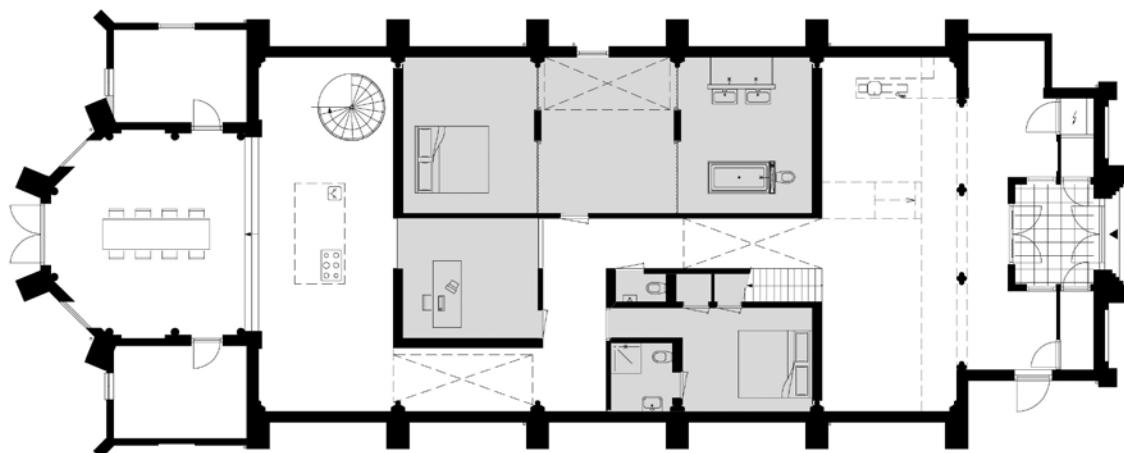


13.–15. Juni 2012

**Die weltweit größte
Fachmesse der Solarwirtschaft
Messe München**

**2.200 Aussteller
170.000 m² Ausstellungsfläche
80.000+ Besucher**

WOHNRAUM





Residential Church XL Utrecht, Niederlande



So wenig wie möglich veränderten die ZECC Architekten an der existierenden St. Jakobskirche in Utrecht. Trotzdem schufen sie einen modernen Wohnraum, der Rücksicht auf den Geist, die Ausstrahlung und die Atmosphäre in den historischen Mauern nimmt. Interessante Sichtachsen, alte Bleiglasfenster, Säulen und Bögen prägen ihn. Durch die Minimalisierung der Eingriffe besteht auch für spätere Zeiten die Möglichkeit des Rückbaus zu einer funktionstüchtigen Kirche.

Bauherr:

Privat

www.woonkerkxl.nl
Planung:

ZECC Architekten BV

www.zecc.nl
Mitarbeiter:

Marnix van der Meer, Bart Kellerhuis,

René de Korte, Steven Nobel

Statik:

Rietveld interieurbouw b.v.

Bebaute Fläche:

 475 m²
Planungsbeginn:

2007

Fertigstellung:

2009

Geknickt und gefaltet

Einfamilienhaus / Klosterneuburg / arge x42

Fotos: Wolf Leeb, arge x42

Das schmale Grundstück befindet sich in einer Nordlage in Wien-Nähe. Die Lage zeichnet sich durch den Weitblick zum Bisamberg und die zahlreichen, teilweise sehr großen, noch unbebauten Grundstücke aus. Die Umgebung ist auf der einen Seite durch Obst- und Weingärten, auf der anderen Seite durch den in Österreich üblichen Mix aus Mehrfamilienhaus, „Ökohaus“, modernistischer Villa, im Selbstbau entstandenen Einfamilienhäusern bis hin zum Fertigteil-schlösschen geprägt.

Hier errichteten die Architekten der arge x42 in Kooperation mit Architekt Lothar Jell-Paradeiser einen skulpturalen Baukörper, der Wohnraum für eine Familie und Gäste beinhaltet. Schräge Wände, Flachdach, geknickte Fassadenflächen, Aluminium und Faserzementplatten – alles Bestandteile einer modernen Architektur. Trotz seiner Solitärwirkung hat der Körper eine angenehme Ausstrahlung – er wirkt nicht überladen oder aufdringlich, sondern fügt sich aufgrund seines baulich kleinen Maßstabes in die Umgebung ein. Das Einfamilienhaus erhebt sich auf einem aus der Erde hervortretenden massiven So-

ckel. Dieser ist geländebedingt auf der einen Seite halb und auf der anderen Seite gänzlich im Erdreich verborgen. Er bildet im Erdgeschoß ein künstliches Plateau, das durch Terrassen erweitert den Garten nahtlos in den Wohnbereich übergehen lässt. Im Untergeschoß befinden sich im nördlichen Teil die Garage und der Eingangsbereich. Von diesem aus erreicht man über eine offene Stiege die oberen Ebenen. Ein natürlich belichteter Gang erschließt sämtliche weitere im Kern des Untergeschoßes befindliche Nebenräume sowie das Gäste-Appartement und den Wellnessbereich. ▶







Letztgenannte umschließen ein großzügiges Atrium, das zugleich den privatesten Freibereich des Objekts darstellt und auch vom Garten her begangen werden kann. Das Clevere an der gewählten Lösung ist, dass ein Teil des Hauses unter der Erde, aber durch das großzügige, intime Atrium belichtet und so mitten im Leben ist. Dadurch konnte das oberirdische Volumen minimiert und gleichzeitig die Freifläche des ohnehin schmalen Grundstückes maximiert werden.

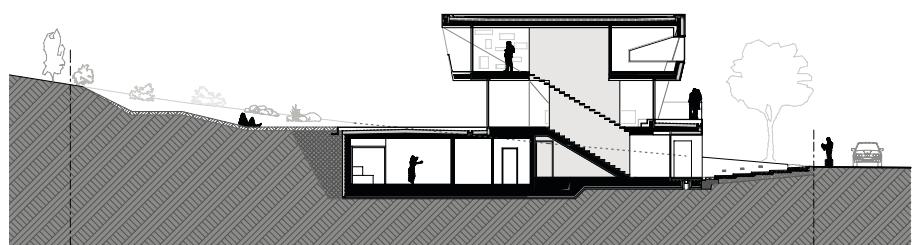
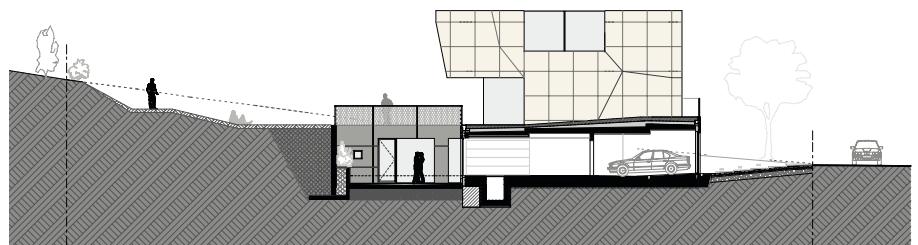
Das Erdgeschoß beherbergt die Hauptnutzungen Kochen, Essen und Wohnen. Die Nord- und die Südseite sind komplett verglast und ermöglichen einen Durchblick von einem Ende des Grundes zum anderen. Auf den beiden Außenwänden schwebt sozusagen das Obergeschoß mit den restlichen Räumen: Schlafzimmer und Bad sowie Bibliothek mit Loggia. Die Bibliothek ist durch eine Brücke vom Schlafbereich getrennt, wodurch eine klare Abgrenzung zum Rückzugsbereich des Schlafens gewährt ist. Von dieser Galerie aus eröffnet sich auch der Luftraum in den darunter liegenden Wohnbereich.

Die kristallähnliche Hülle des über der Erde aufragenden Baukörpers ist durch das Herantasten an die maximal möglichen Gebäudekonturen (Randabstände zu den Nachbargrundstücken) bestimmt. Die bis zur Sockelzone geneigte Ostwand öffnet darüber hinaus aus dem hinteren Gartenbereich den Blick auf den Bisamberg. Diverse Vor- und Rücksprünge, die dem Sonnenverlauf angepasst wurden, gewährleisten einen möglichst effektiven baulichen Sonnenschutz ohne zusätzliche Technik. Die Knicke und Faltungen in der sich mit dem Tageslicht ständig verändernden Gebäudehülle, machen zwischen der Aluminiumfassade und den Glasflächen keinen Unterschied.



Schon der Entwurfsprozess selbst war außergewöhnlich. Es wurden ein Raumprogramm und der Ausblick auf den Bisamberg als Grundkriterien für den Vorentwurf definiert. Offene Räume und Raumsequenzen sollten im gleichen Maße wie Rückzugsmöglichkeiten berücksichtigt werden. Ein hoher Qualitätsstandard hinsichtlich Haustechnik, Materialien und Ausstattung wurde von Architektenseite ebenfalls formuliert. Die Art und Weise der Umsetzung in die Architektur wurde aber vom Bauherrn völlig frei gegeben und sollte ein Überraschungsmoment bilden.

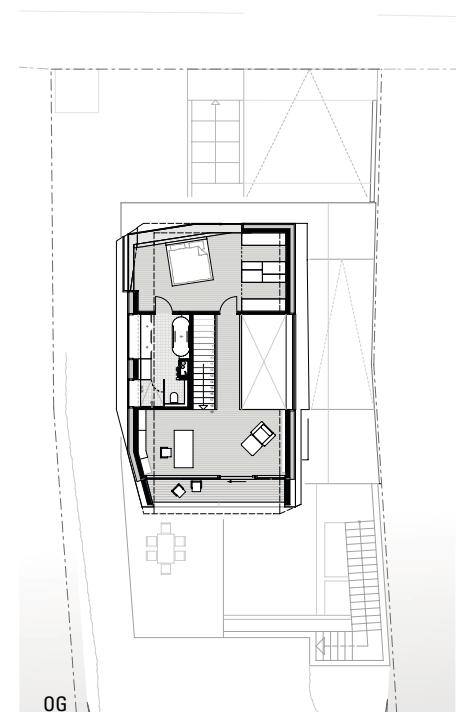
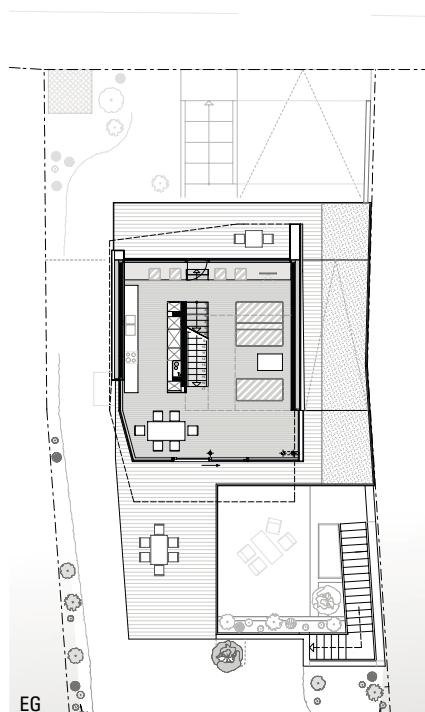
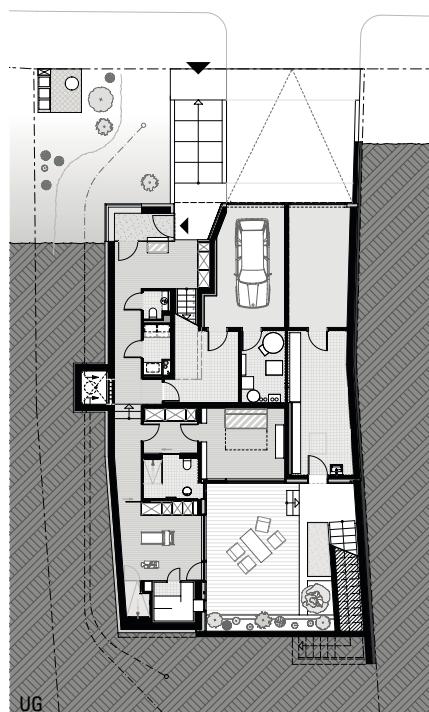
Am Raumprogramm, den Raumabfolgen und der Form des Gebäudes änderte sich seit dem ersten Entwurf nur wenig. Die Optimierung der Räume, die Ausarbeitung der erforderlichen Detaillösungen und die Auswahl an Materialien erfolgten allerdings in einem kontinuierlichen gemeinsamen Prozess und einem offenen Diskurs, der sich über sämtliche Projektphasen erstreckte. ►



OG massiver Baukörper – Rückzugsbereich (Bibliothek, Schlaf- und Badbereich)

EG transparenter Baukörper – offener Bereich mit Aus- und Durchblicken (Wohn-, Küchen- und Essbereich)

UG in Gelände versenkte, massive Sockelzone mit Südlichem Atrium (Wellness-, Gäste- und Atriumbereich; Zugang, Garage, Lager, Technik,...)



WOHNRAUM



Aufgrund der hohen Anforderungen an die Statik bzw. der zahlreichen erdberührenden Bauteile wurde ein reiner Stahlbetonbau umgesetzt und Innentrennwände in Trockenbauweise errichtet. Die Gebäudehülle besteht aus Aluminium-Verbund- bzw. Faserzementplatten. Die zahlreichen, geneigten Fassadenflächen setzen eine funktionstüchtige, wasserführende Schicht hinter der vorgehängten Fassade voraus. Besonders aufgrund der zahlreichen Verschneidungen der Fassade und den Anschlüssen an den Fensterflächen erschien eine herkömmliche Lösung mit einer Unterspannbahn als sehr riskant. Darum entschied man sich für Schaumglas, einen feuchteresistenten, nicht brennabaren Dämmstoff, der leicht zu bearbeiten ist und die Funktion der Wärmedämmung und Feuchtigkeitisolierung in gleichem Maße erfüllt.

Das Gebäude verfügt über eine kontrollierte Raumlüftung mit Wärmerückgewinnung. Die Frischluft wird über einen Luftbrunnen (vorgekühlt, bzw. vorgewärmt) gewonnen. Die Beheizung erfolgt mittels Tiefenbohrungen (Erdsonden) und einer Wärmepumpe über die Fußböden und die Decken (Nieder-

temperaturheizung). Im Sommer ist auch das Kühlen der Räume über dieses System möglich. Haustechnik, Sicherheitssystem, Beleuchtung und Beschattung werden über ein elektronisches Bus-System verwaltet und gesteuert. [rp]

Haus H Niederösterreich



Ein Haus wie ein Kristall steht auf einem schmalen Grundstück in Wien-Nähe. Die arg x42 errichtet ein Einfamilienhaus unter größtmöglicher Ausnutzung der Richtlinien, die durch die Bauordnung vorgegeben waren. Gleichzeitig schufen sie ein Volumen, das Modernität, Großzügigkeit und ein Maximum von Frei- und Grünflächen bietet. Die Fassade aus Aluminium und Faserzement setzt mit ihren Faltungen und Knicken ein sichtbares Zeichen des Zeitgeistes.

Bauherr:
Planung:

Privat
arge x42 (www.x42.at)
in Kooperation mit
Arch. Mag. Lothar Jell-Paradeiser
DI Kossina
baumerksam Baumanagement GmbH

Statik:
ÖBA:

Grundstücksfläche: 663 m²
Bebaute Fläche: 161 m²
Nutzfläche: 298 m²
Planungsbeginn: 2007
Bauzeit: 2 Jahre
Fertigstellung: 2010



NEUHEIT

ipasol ULTRASELECT 62/29

MEHR ALS NUR HÜBSCHE FASSADE

Hightech-Sonnenschutzgläser von Interpane sind weltweit stilbildend für intelligente Fassadenkonzepte.

Der neue Shooting Star der ipasol-Produktreihe ist das dreifach silberbeschichtete Sonnenschutzglas ipasol ultraselect 62/29. Trotz hoher Lichtdurchlässigkeit von 62 Prozent besitzt dieses High-Tech-Glas einen niedrigen g-Wert (Gesamtenergiedurchlassgrad) von nur 29 Prozent und reduziert die sommerliche Kühllast. Die hohe Selektivität ermöglicht Fassadenbauern und Architekten eine noch höhere Flexibilität bei der Gestaltung mit Glas. Und Betrachtern eine farbneutrale An- und Durchsicht. Das begeistert alle. Auch unser Model.

Neu : ipasol ultraselect 62/29

Lichtdurchlässigkeit 62%

g-Wert 29%

U_g-Wert 1,0 W/(m²K)

Lichtreflexion außen 10%

INTERPANE
GLASS FOR LIFE

Wohnen am Nordbahnhof

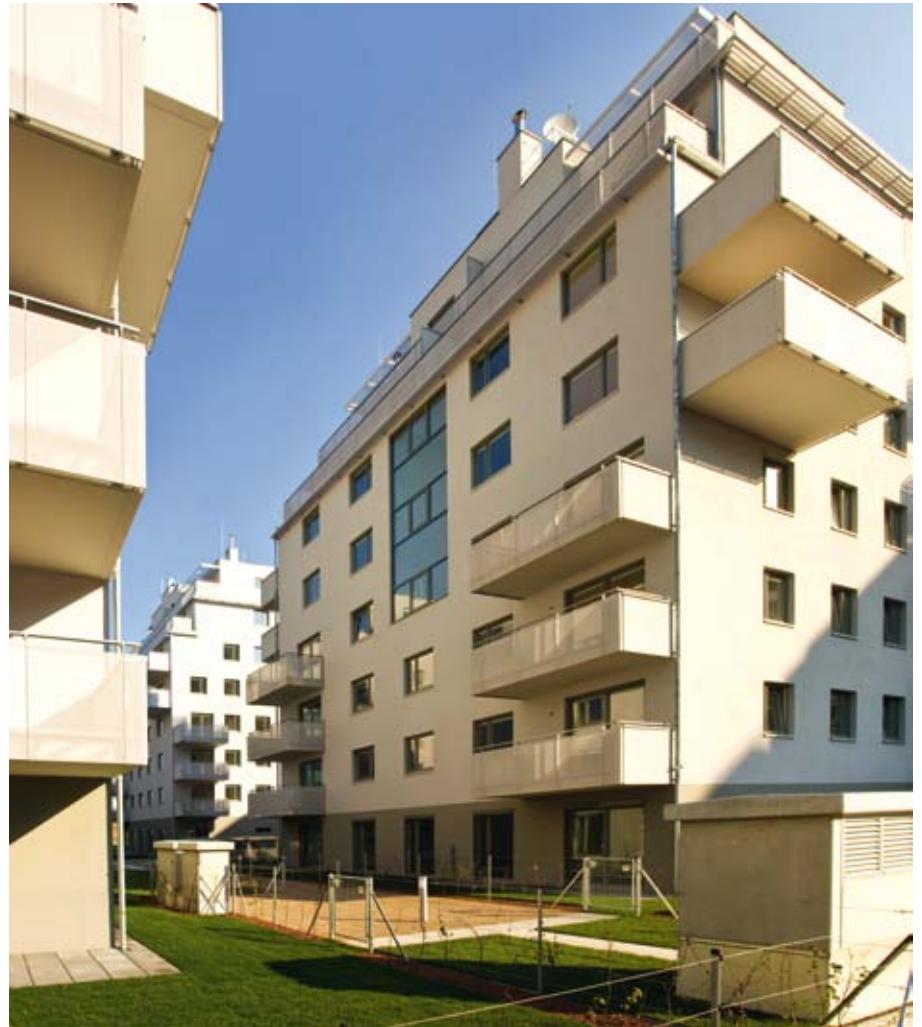
Wohnbau / Wien / Eduard Widmann

Fotos: graphics

Mit einer Fläche von 65 Hektar zählt der ehemalige Nordbahnhof zu den bedeutendsten innerstädtischen Entwicklungszonen Wiens.

Bis 2025 entsteht hier in mehreren Etappen ein neuer Stadtteil mit rund 10.000 Wohnungen, Büros für rund 10.000 Arbeitsplätze, Handels- und Dienstleistungsbetrieben sowie dazugehörigen Infrastruktureinrichtungen.





Einen im Jahr 2009 ausgeschriebenen Wettbewerb zur Planung einer Wohnbebauung auf einem der Grundstücke zwischen der Fußgängerzone Jakov-Lind-Straße und Walcherstraße gewann Architekt Eduard Widmann. Die Orientierung des fast quadratischen Bauplatzes ist diagonal Nord-Süd gerichtet und liegt am Rand des neu angelegten Rudolf-Bednar-Parks mit einer traumhaften Fernsicht auf die Kulissen des Kahlenbergs, Leopoldsberg und Bisamberg sowie einer teilweise direkten Sicht auf den Park. Das Grundstück bietet einige städtebauliche Qualitäten, wie eine fußläufige Anbindung an die Wiener U-Bahn-Linien, Radwege um das gesamte Gelände des Nordbahnhofes, die unmittelbare Nähe der Donau, des Entlastungsgerinnes mit der Donauinsel und sowohl Prater wie Augarten als Grünraum und Erholungsgebiete.

Vier quadratische Baukörper sind jeweils an den Eckpunkten der bebaubaren Fläche situiert. In der Mitte ergibt sich eine relativ großzügige, kreuzförmige Grünzone. Diese vier Wohnblöcke wirken auf den ersten Blick sehr ähnlich, fast gleich. Aber bei näherer Betrachtung zeigen sich doch wesentliche Unter-

schiede in der Gestaltung. Die Loggien – die zu den Wohnungen gehören – sind in einem nicht logisch erfassbaren Rhythmus propellerförmig um den Körper angeordnet. Dadurch sind alle Fassaden der achtgeschoßigen Bauten unterschiedlich und ermöglichen somit eine eindeutige, leichte Identifizierung für die Bewohner. Auch sind die Einzelhäuser in einer Maßstäblichkeit gehalten, die – im Gegensatz zu den „Megablocks“ an der Lassallestraße – eine städtebauliche Auflockerung, ja fast eine Intimität bewirkt.

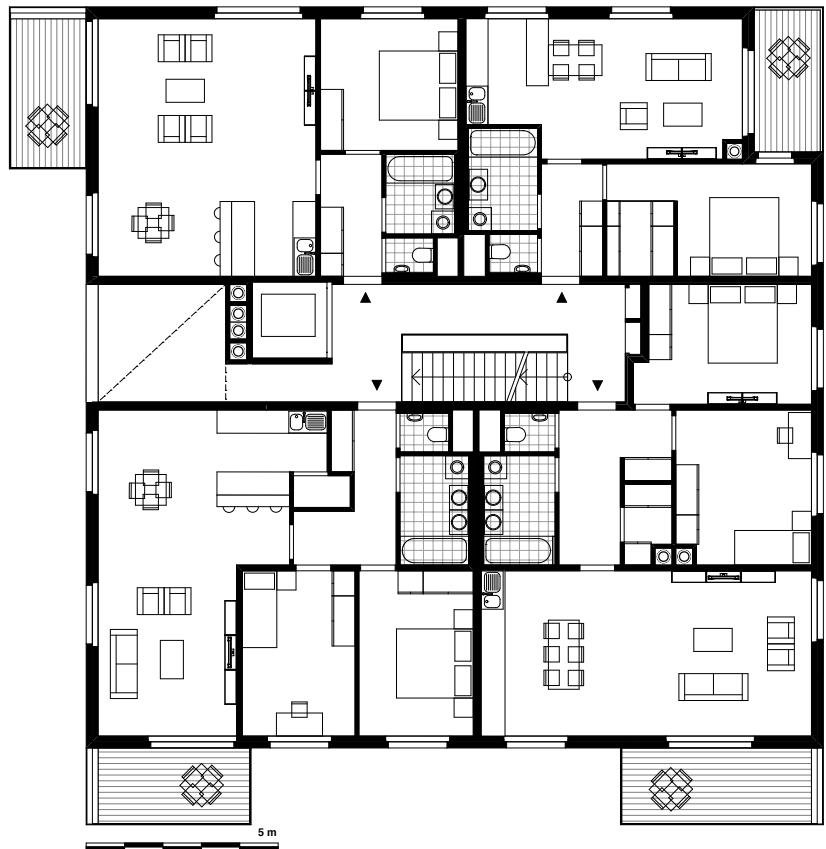
Jedes der vier Objekte hat ein zentrales Stiegenhaus mit einläufiger Treppe und erschließt je nach Typologie vier oder weniger Wohnheiten pro Geschoß. Die Stiegenhäuser, Postkastenanlagen und Geländer sind in jedem Objekt verschieden, und zwar in den Farben Rot, Grün, Gelb und Blau gehalten. Durch diese prägnante Farbgebung, die sich bis in die unter dem Grundstück gelegene Tiefgarage zieht, wird die Orientierung schon beim Verlassen des geparkten Autos ermöglicht. Außerdem beleben die freundlichen Farben jedes der vier Häuser auch im Inneren bei der Beschriftung von Stockwerken und Wohnungen. ▶

WOHNRAUM



Die unter dem Grundstück befindliche Tiefgarage ist, im Gegensatz zu den üblichen bunkerähnlichen Parkgelegenheiten, durch Tageslichteinfall und Öffnungen zur Erdoberfläche hin keineswegs unheimlich und bedrückend. Behindertenparkplätze, Fahrrad- und Kinderwagenabstellplätze sind hier, wie aber auch ebenerdig untergebracht. Die zentralen Stiegenhäuser erhielten zur Belichtung an der Außenfassade dreigeschossige, durchgehende Atrien, ähnlich vorgelagerten Wintergärten.

Jede der insgesamt 106 Wohneinheiten ist nach mindestens zwei Himmelsrichtungen orientiert, und die Ecksituation wird immer mit dem Wohnzimmer belegt. Die Aufteilung geht von Zweizimmer-Einheiten bis zur Penthouse-Wohnung am Dach. Jede Wohneinheit hat außen liegende Erholungsflächen als Garten, Terrassen oder Balkonflächen. In den Penthouse-Wohnungen gibt es außerdem einen Anschluss für einen offenen Kamin. Bei den Bodenbelägen dominieren Fliesen und Eichenparkett. Auch die Balkone sind – eher unüblich luxuriös – mit Holzdielen belegt. ▶





KELOX® PROtec

PUSH FITTING

einfach
sicher
schnell



KELOX®
Modulrohrsystem



Im rechten Winkel
ablängen.



Im Uhrzeigersinn voll-
ständig kalibrieren
und anfassen. Dadurch
werden die Dicht-
elemente geschützt und
das Einschieben er-
leichtert.



Immer gerade
zusammenstecken.
Unkalibrierte Rohre
können aufgrund des
Protectorringes nicht
eingeschoben werden.

So einfach geht's!

KE KELIT®

KUNSTSTOFFWERK Ges.m.b.H
Linz Austria Europe
Tel. +43 (0)3 6179
e-mail info@kekelit.com
www.kekelit.com

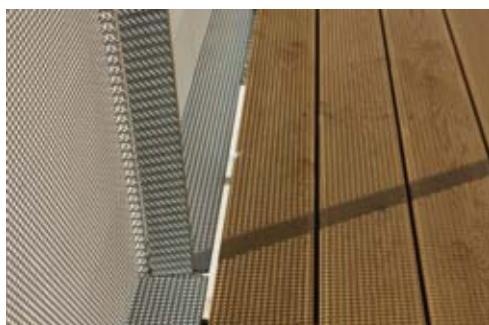
WOHNRAUM



Sämtliche verfügbaren Wohnungen sind zu 100 Prozent quergelüftet, und aufgrund der Nord-Süd-Lage gibt es keine rein nach Nord orientierten Räume und somit Sonnenlicht in jeder Wohnung. Elektroverteiler wurden prinzipiell nur an Nichtschlafwänden angebracht. So kann durch Netzfreeschaltung in den Schlafphasen eine gesunde Atmosphäre frei von Störstrahlungen gewährleistet werden.

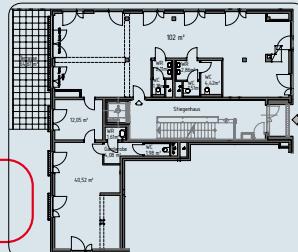
Während der Bauphase setzte man klare Standards für den Umgang mit Bauchemikalien. Farben, Lacke, Klebstoffe etc. sowie ökologisch und gesundheitlich bedenkliche Stoffe wurden so weit wie möglich zurückgedrängt, manchmal ganz eliminiert. Somit profitieren die Gebäudeutzer durch eingesparte Lösungsmittelemissionen und erhalten ein gesundes Innenraumklima. Für den Betrieb der Gebäude ist durch deren Ausbildung als Niedrigenergiebau ein geringerer Heizwärme- und Kühlungsbedarf zu erwarten. Einzelwasserzähler und Wasserspararmaturen reduzieren zusätzlich die Energie- und Wasserkosten.

Jeder Baukörper beherbergt zwischen 24 und 29 Wohneinheiten. Damit ist die Chance und Wahrscheinlichkeit einer funktionierenden Nachbarschaft und der Kommunikation zwischen den Bewohnern gegeben. In der Mitte des Grundstückes befinden sich zwischen Terrassen für Schanigärten und halböffentlichen Grün die Mietergärten, ein Kleinkinderspielplatz und ein Kinderspielplatz. Die Gestaltung des Gemeinschaftsbereiches wurde von den Landschaftsarchitekten Carla Lo vorgenommen. Die Aufteilung der Flächen – und das ist speziell aus den oberen Geschoßen zu sehen – orientiert sich an den Bildkompositionen von Piet Mondrian. [rp]



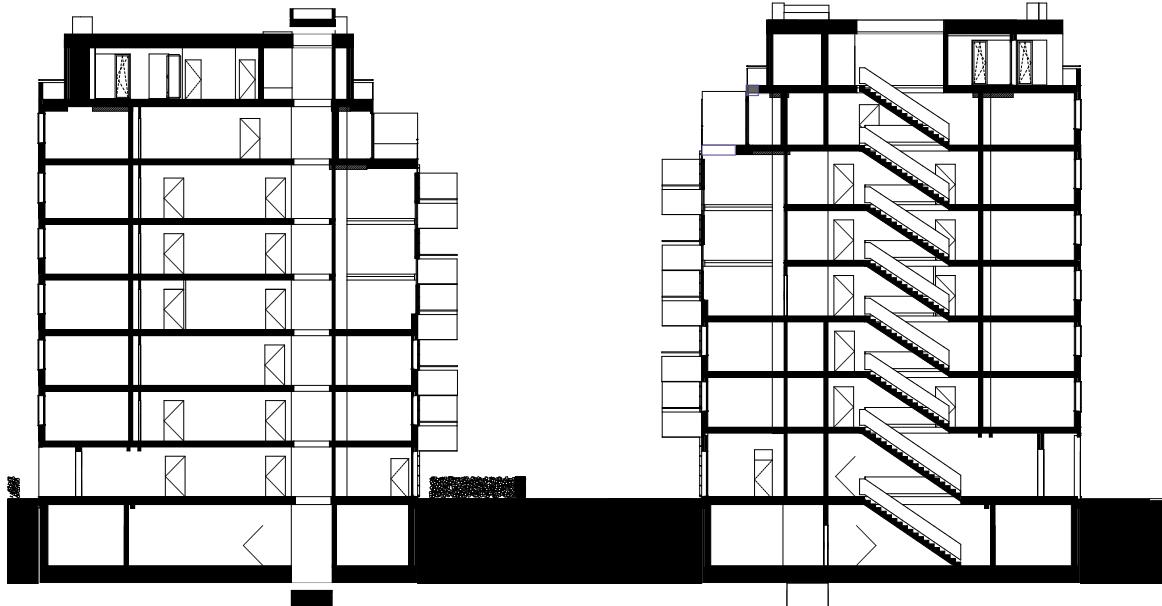


Lokal/ Büro/ Ordination in Wien 2. - Toplage!
174 m² Lokalfläche + 65 m² Terrasse + 51 m² Keller



0800/20 10 20 www.mischek.at

Man lebt nur einmal... Mischek



New Park Housing Nordbahnhof Wien, Österreich



Im Entwicklungsgebiet des Wiener Nordbahnhofes, einem urbanen Ort mit hoher Wohn-, Arbeits- und Lebensqualität, errichtet Architekt Eduard Widmann vier Wohnblöcke, die sowohl die maximale Dichte wie auch maximalen Grünraum bieten. Die Häuser zeichnen sich durch Intimität und den Blick über den Bednar-Park bis zum Kahlenberg aus. Sie sind als Niedrigenergiehäuser konzipiert und ermöglichen eine große Flexibilität bei der Grundrissgestaltung.

Bauherr: Wiener Heim Wohnbaugesellschaft mbH
Architekt: Eduard Widmann
Landschaftsplanung: Carla Lo Landschaftsarchitektur
Generalplaner: Mischek Bauträger Service GmbH
Generalunternehmer: Strabag AG
Fassade: Capatect
Aufzüge: Schindler
Trockenbau: Knauf
Parkett: Weitzer Parkett
Schalter: Siemens

Grundstücksfläche: 4.350 m²
Bebaute Fläche: 1.480 m²
Nutzfläche: 8.152 m²
Planungsbeginn: Herbst 2008
Bauzeit: 18 Monate
Fertigstellung: April 2012
Baukosten: 13 Mio. Euro